

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 16 Pfg. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Nr. 15.

Donnerstag, den 3. Februar 1910.

76. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 4. Februar 1910, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar d. J.

139314 M. 21 Pf. Einlagen in 1485 Posten,

21200 M. — Pf. Kapital-Rückzahlungen,

96791 M. 35 Pf. Zinsen,

26 M. — Pf. Insgesamt,

257331 M. 56 Pf. in Sa. vereinnahmt,

dagegen sind

123748 M. 83 Pf. Rückzahlungen in 691 Posten,

67250 M. — Pf. ausgeliehene Kapitalien,

5755 M. 75 Pf. abgelieferte Überschüsse und

Verwaltungsaufwand,

46790 M. — Pf. für gekaufte Wertpapiere.

11700 M. — Pf. Bankeinlagen,

255244 M. 58 Pf. in Sa. verausgabt worden.

Dippoldiswalde. In der Generalversammlung der I. Begräbnisgesellschaft, die Jahrgangsgemäß aus 250 Mitgliedern und gegenwärtig 185 Freigesteuerten besteht, ergab der Rechenschaftsbericht des Herrn Rechnungsführers Schuhmachermeister Jädel eine Einnahme von 3011,36 M., eine Ausgabe von 2555,70 M., demnach einen Kassensbestand von 455,66 M. Das Vermögen beträgt 7878,72 M. Wiedergewählt wurden die Herren Oberlehrer Budel als Stellvertreter des Kassenvorstehers, Gelbgießermeister Dittrich als Schriftführer und Blechwarenfabrikant Teicher als Rechnungsprüfer, neugewählt die Herren Stadtförster Schieritz und Seilermeister M. Schmidt als Stellvertreter des Schriftführers, bez. des Rechnungsführers. Im verfloffenen Jahre sind 21 Mitglieder gestorben, deren Gedenken Herr Kassenvorsteher Stadtschreiber Schubert durch Erheben von den Bläsen ehren ließ. Die 10 ältesten Freigesteuerten, meist Witwen, haben ein Durchschnittsalter von 82 Jahren, die älteste Frau Wühle in Pirna, ist 92 Jahre alt. Da am 26. März d. J. die Gesellschaft auf eine 125 jährige segensreiche Wirksamkeit zurückblickt, soll anfangs April ein Stiftungsfest mit Konzert, Theateraufführung und Ball gefeiert werden.

In Handwerkerkreisen hört man nicht selten die Ansicht, daß sie nicht in der Lage seien, die Einhaltung unter sich getroffener Preisvereinbarungen zu erzwingen. Das Landgericht Stettin verurteilte aber jetzt zwei Mitglieder der Stettiner Schmiede-Vereinigung, die den vereinbarten Preistarif nicht einhielten, aber auch die dadurch verwirkten Konventionalstrafen von 15 und 20 M. nicht zahlen wollten, zur Bezahlung der letzteren und erkannte in der Begründung ausdrücklich die Zulässigkeit solcher Vereinbarungen an. Hierbei ist zu erwähnen, daß die „Wirtschaftliche Vereinigung“ gesetzliche Bestimmungen im Reichstage beantragt hat, die auch den Innungen das Recht geben, ihren Mitgliedern Mindestpreise vorzuschreiben.

Im heutigen Kometenjahr ist nicht uninteressant, was 1830 die Zeitschrift „Der Freimüthige“ über Kometen schrieb. Es sei auszugeweiht wiedergegeben: Wenn auch glücklicherweise der alte Aberglaube, daß das Erscheinen eines solchen Sternes Blutvergießen, Hungersnot usw. im Gefolge habe, in der Hauptsache verschwunden sei, so müsse doch die Frage, ob ein Komet die Erde überhaupt ungünstig beeinflussen oder sogar ganz vernichten könne, mit „Ja“ beantwortet werden. Dies sei dann denkbar, wenn der Komet der Erde besonders nahe komme unter verschiedenen anderen ungünstigen Umständen und durch seine Anziehungskraft unsere Luft und unsere Meere stark beeinflusst und dadurch Mißwachs, Krankheiten, Ueberschwemmungen herbeiführt oder durch einen direkten Zusammenstoß die Erde aus ihrer Bahn verdrängt oder gar in Trümmer sprengt, was dann allerdings den jüngsten Tag bedeuten würde, den man früher als Folge der Himmelererscheinung weisagte. Dies alles sei jedoch nur unter ganz besonderen Umständen möglich und keinesfalls zu erwarten von dem Halley'schen Kometen, dessen Erscheinen im Jahre 1834 man ruhig entgegensehen könne. Seinen Namen erhielt der Komet nach dem Naturforscher Halley, der ihn 1682 genau beobachtete und mit seiner Umlaufzeit berechnete, daß es der bereits 1456 (mit über den dritten Teil des Himmels reichendem Schweife), 1531, 1607, wahrscheinlich auch der 1305 und 1380 beobachtete Stern sei, und

sein Wiederkommen für 1758 oder 59 bestimmte. Im März 1759 zeigte sich der Komet, der übrigens noch dadurch merkwürdig sei, daß, rechnet man seine Umlaufzeit im Durchschnitt 75 1/2 Jahre, er derjenige Stern sei, welcher die Welken des Morgenlandes zur Krippenwiege unsers Heilandes leitete. Erwähnenswert sei noch, daß der Komet 1758 zuerst von dem Landwirte Palißch in Proßlitz (der sich durch eifrige Privatstudien bedeutende astronomische Kenntnisse erworben hatte ohne seinen Beruf zu vernachlässigen) gesichtet wurde. Im zweiten Stück der Dresdner gelehrten Anzeigen von 1759 schreibt Dr. Hofmann, P. habe ihm mitgeteilt, daß er am 25. Dezember abends 6 Uhr einen nebligen Stern entdeckte, nach seiner (P.s) Berechnung der erwartete Halley'sche Komet (die Vermutung erwies sich als richtig). Hofmann fand den Kometen am 28. Dezember, alle anderen Astronomen erst im Januar 1759. — Ein um 1831 bei Uj in Meßien erschienenen Schriftchen erwähnt noch einen 1680 gesichteten Kometen, von dem Halley glaubt, daß er 575 Jahre zu seinem Umlauf brauche und der 46 v. Christi erschienen sei. Weiter zurückgerechnet treffe er auf die Einflut und sei vielleicht deren Ursache gewesen. Andere Gelehrte stellen fest, daß er 1680 der Erde auf doppelte Mondentfernung nahe gerückt war und 2000mal heißer als glühendes Eisen sei, weshalb eine Berührung mit der Erde besonders schlimme Folgen haben müsse. Das kleinste zu erwartende Uebel wäre wahrscheinlich die Mitnahme unseres Mondes. — Trifft Halley's Berechnung zu, so erscheint dieser Komet im Jahre 2255 wieder. Da kann allerdings von der jetzigen Menschheit niemand die Richtigkeit des Vorausgesagten nachprüfen.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar d. J. 330 Einzahlungen im Betrage von 19886 M. 91 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 165 Rückzahlungen im Betrage von 14416 M. 15 Pf.

Schmiedeberg. Der hiesige Militärverein hatte diesmal zu Kaisers Geburtstag aus besonderen Gründen von einem öffentlichen Kommerle abgesehen, veranstaltete aber als Nachfeier am vergangenen Sonntag hier im Gasthof für seine Mitglieder und deren Angehörige ein Kränzchen. Mit begrüßenden Worten dankte der Vereinsvorstand Herr Wöhe den Anwesenden für Beteiligung. In seiner Festansprache erneuerte er den Treueschwur zu Kaiser und Reich und endete mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser. Die Vorträge der Herren Kluge und Seifert ernteten großen Beifall und sorgten für angenehme Unterbrechung des nachfolgenden Balles. Die Nichtbeteiligung einiger Kameraden am Feste wurde allseitig beklagt und hofft man, daß künftighin bei derartigen Veranstaltungen auch diese wieder mit Antheilnehmen möchten.

Dresden. Den Ständen ist der erste Teil der Statistik der letzten Landtagswahlen zugegangen. Danach wurden im ganzen Lande insgesamt 1273998 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Der Landesdurchschnitt betrug 82,88 Prozent. Am stärksten war die Beteiligung bei den Vierstimmen-Wählern, nämlich 87,35 Prozent. Am schwächsten war die Klasse der Zweistimmen-Wähler mit 81,07 Prozent. Von den Einstimmen-Wählern sind 81,97 Prozent an die Urne getreten, von den Dreistimmen-Wählern 83,37 Prozent.

Die bei der Zweiten Kammer eingegangenen sozialen Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten wurden am Dienstag der Rechenschafts-Deputation überwiesen.

Ein Bombenerfolg. Zu einer auf Sonntag einberufenen sozialdemokratischen Versammlung in Grumbach zwecks Organisation der Waldarbeiter war trotz eifriger Agitation außer dem Redner des Tages aus Magdeburg und dem Einberufer niemand erschienen.

Von einem Kleinbahnunfall wird aus Strehla berichtet: Der am Sonntag nachmittags 2 Uhr 13 Minuten dort eintreffende Zug mußte auf Kleinrugelner Flur zum Halten gebracht werden. Die Veranlassung hierzu gaben zwei junge Leute von Leipzig, die sich während der Fahrt damit belustigten, auf- und abzuhelfen. Nachdem die Personalien festgestellt waren, wurde weitergefahren. Das dicke Ende kommt jedenfalls nach.

Sicherem Vernehmen nach erfolgt der Bau der Drahtseilbahn Erdmannsdorf—Augustsburg noch in diesem Jahre.

Zwei vielversprechende Fortbildungsschüler, der 17-jährige Zimmerlehrling Nilsche und der gleichaltrige Bauarbeitsbursche Gärtner aus Baugen überfielen nachts auf der Landstraße eine Fabrikarbeiterin und vergewaltigten sie. Sie wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kaufmanns Oswald Großer aus Steglitz, der am 11. Dezember v. J. vom Schwurgericht in Leipzig wegen vollendeten und versuchten Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Großer hatte am 16. November 1908 im Reichsgerichtsgebäude den Rechnungsrat Straßburg erschossen und den Reichsgerichtsrat Männer verwundet.

Oberneufschönberg. Nach dem Vorgehen anderer Gemeinden hat auch der hiesige Kirchenvorstand beschlossen, in Zukunft bei Trauungen von den Personen, die nicht als Angehörige oder Geladene zum Gefolge des Hochzeitspaars gehören, ein Eintrittsgeld von 10 Pf. zu erheben. Auch werden diejenigen, die in einer der Würde der Kirche nicht entsprechenden Kleidung erscheinen, zurückgewiesen.

Schwarzenberg. Dem hier bestehenden Vereine zur Begründung eines Bürgerheims gingen im vorigen Jahre Spenden in Höhe von 2768 M., darunter 1000 Mark von ungenannter Seite zu, sodas der Verein über ein Vermögen von 20000 Mark verfügt.

Berbau. Schundliteratur hat neuerdings wieder großen Kummer über zwei hiesige Familien gebracht. Zwei kaum der Schule entwachsene Anleger namens A. und C. brachten gemeinschaftlich seit geraumer Zeit ihre freie Zeit mit Lesen von Detektiv- und anderen Schundromanen hin, wodurch ihre Abenteuerlust von Tag zu Tag gesteigert wurde. Um sich Waffen kaufen zu können, verschaffte sich schließlich einer der Burschen ein Sparkassenbuch seiner Mutter und erhob auf dieses anstandslos in drei Raten eine größere Summe. Für das Geld wurden vor allem drei Leuchtinge und ein sechs-läufiger Revolver nebst Munition, sowie zwei Fahrräder gekauft. Täglich wurden hierauf in des Freundes Bodenammer Schießübungen mit scharfer Munition abgehalten und zur Umwechslung auch einmal nach Tauben im Hofe geschossen. Ein Mitbewohner des betreffenden Hauses erjattete schließlich Anzeige bei der Polizei, worauf den Burschen die Waffen und Munition abgenommen wurden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Wahlrechtsvorlage, welche dem Abgeordnetenhanse in wenigen Tagen zugehen wird, dürfte eine Verfassungsänderung vorsehen. Eine solche bedingt in beiden Häusern die Wiederholung der endgültigen Abstimmung nach 3 Wochen. Selbst wenn alsbald übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser zustande kommen, bedarf es zur Vollziehung der vorgeschriebenen wiederholten Abstimmungen voller 6 Wochen. Eine alsbaldige Verständigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus ist aber keineswegs sicher. Kommt eine solche nicht gleich zustande, so verlängert sich dieser Zeitbedarf um mindestens weitere drei Wochen. Wenn daher nicht mit großem Nachdruck an der Lösung der gesetzgeberischen Aufgabe gearbeitet wird, mühte mit einer sehr langen Dauer der Session zu rechnen sein. Ein Sessions-schluß vor der endgültigen Beschlussfassung ist bestimmt nicht zu erwarten.

Ueber die Arbeiterverhältnisse in der Marine liegen neue, amtliche Angaben vor. Während die Marine im Jahre 1902 in ihren Betrieben 19869 Arbeiter beschäftigte, ist diese Zahl jetzt auf 23908 gestiegen, sodas eine Vermehrung um 4039 Mann stattgefunden hat. Die meisten Arbeiter, nämlich 8500, beschäftigt die Werft in Kiel. An zweiter Stelle steht Wilhelmshaven mit 8134, an dritter Danzig mit 3593 Arbeitern. Die Torpedowerkstatt Friedrichsort beschäftigt 1556 Mann und auf die Lazarette, Bekleidungs- und Verpflegungsamter, sowie die Artillerie-, Minen- und Munitionsdepots entfallen 2126 Mann. Während im Jahre 1902 an Arbeitslöhnen 23 Mill. M. ausgegeben wurden, zahlte die Marine 1908 bereits 33 Mill. M. Arbeitslöhne aus. Unter den

im Dienste der Marine stehenden Arbeitern sind 961 über 60 Jahre alt und 1848 wurden schon länger als 25 Jahre beschäftigt.

Berlin. Die fahrbaren Feldmaschinen, für die unser Reichstag 1909 1000000 M. und 1910 1500000 M. bewilligte, haben sich ganz vorzüglich bewährt. Der Kriegsminister legt großen Wert darauf, daß das Feldgerät in einem kriegsbrauchbaren und dem Stande der Technik entsprechenden Zustande erhalten werden soll. Er glaubt, daß Fahrzeuge und Beschriftung des Truppen- und Trainfeldgeräts in einem Zeitraum von höchstens 35 bis 40 Jahren aufgefressen werden müssen. In den maßgebendsten Kreisen glaubt man, daß dies bei den Feldmaschinen wegen ihrer eigenartigen Konstruktion und infolge der zerstörenden Wirkung des Feuers viel schneller geschehen müsse.

Der Reichstag hat am Dienstag den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag in zweiter Lesung mit 2/3 Majorität angenommen. Dagegen stimmten die Mehrheit der Nationalliberalen, die Hälfte des Zentrums und ein Teil der Reichspartei.

Der Ersatz der Briefmarken durch Barzahlung bei der Auslieferung der Briefsendungen ist in einigen Ländern, z. B. in England, eingeführt. Bei der Einlieferung entrichtet man das gesamte Porto bar. Die Post versteht die so frankierten Sendungen mit einem besonderen Stempel. Es handelt sich also eigentlich um einen Ersatz der Marken durch einen Stempel, der auf der Sendung selbst angebracht wird. Die Reichspostverwaltung hat sich bisher für dieses Verfahren niemals entschließen können. Vor allem die Kontrolle des zu verwendenden Stempels macht besondere Schwierigkeiten. Vom 1. Februar an wird aber auch in Deutschland ein Versuch mit der Barfrankierung gemacht. Die bayerische Postverwaltung hat sie zunächst für die Kreise München 2 und Nürnberg 2 versuchsweise zugelassen, und zwar für alle gewöhnlichen Briefsendungen. Die bar frankierten Sendungen werden mit einem grünen oder roten Maschinenfrankostempel bedruckt, der die Angabe des bezahlten Frankobetrags enthält. Das Reichspostamt hat soeben die Postanstalten seines Gebiets von dem neuen Verfahren in Kenntnis gesetzt.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe bringt wiederholt den Wunsch zum Ausdruck, in die Fortbildungsschul-Vorstände auch einsichtige Handwerksmeister zu wählen, um besonders bei Aufstellung der Lehrpläne die Bedürfnisse der Praxis zu berücksichtigen. Auch von tüchtigen Volksschullehrern sei nicht zu erwarten, daß sie ohne besondere Vorbereitung stets das Richtige treffen, selbst in Deutsch und Rechnen. Auch beabsichtigt der Minister, Techniker und Handwerksmeister als Lehrkräfte auszubilden.

Dänemark. Die Voruntersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti, der sich am 8. September 1908 unter der Selbstbeschuldigung, Betrügereien und Urkundenfälschungen verübt zu haben, der Polizei gestellt hatte, ist am Sonnabend, wie aus Kopenhagen telegraphiert wird, abgeschlossen worden. Die Akten werden nunmehr dem Kriminalgericht zugehen. Durch die außerordentlich umfangreiche Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Betrügereien Alberti's sich auf 15 Millionen Kronen belaufen.

England. Die allgemeinen Parlamentswahlen sind nunmehr so gut wie beendet. Der Regierungsbund besitzt die Majorität von 121 Stimmen. Hierzu kommen nur noch 7 Stimmen, die höchstens 1 oder 2 Stimmen Unterschied machen können. Wenn die 7 Kreise unverändert bleiben, so wird Asquith über eine Majorität von 122 Stimmen gebieten. Die einzelnen Gruppen stellen sich jetzt wie folgt: 271 Unionisten, 273 Liberale, 40 Arbeitervertreter und 80 Nationalisten. Damit haben die Liberalen schon allein die Mehrheit über die Unionisten. Die 273 Liberalen sind überdies, wie die Regierungspartei hervorhebt, sämtlich Engländer und Schotten, während zu den 271 Unionisten 20 irische Vertreter gehören. England und Schottland hätten sich danach ebenso wie Irland unzweideutig für den Freihandel erklärt.

London. Offiziellen Blättern wird bestätigt, daß Kaiser Franz Josef dem Zaren ein eigenhändiges Handschreiben anlässlich des Ablebens des Großfürsten Michail überreichen ließ. Der Brief enthält freundschaftliche Vorschläge zu einer Annäherung Oesterreichs an Rußland. Es wird versichert, daß Oesterreichs Vorschläge den russischen Interessen durchaus günstig sind. Der Zar soll auf das Handschreiben allerdings noch nicht geantwortet haben. Trotzdem hofft man in Wien, daß eine Annäherung zustande kommen wird, obgleich die Tatsache, daß Graf Tschernin bisher noch immer am Ruder ist, für Rußland ein großes Hindernis bildet. Bestätigt wird ferner, daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe, das einen demnächstigen Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses in Petersburg in Aussicht stellt.

Konstantinopel. Die Porte setzt die Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien mit großem Eifer fort. Der Kriegsminister ist seit Wochen Tag und Nacht in telegraphischem Verkehr mit einem europäischen und einem asiatischen Armeekorps. An der bulgarischen Grenze ist alles in Verteidigungszustand versetzt. Alle Grenzgarisonen sind fünfmal verstärkt worden. Wie verlautet, mobilisiert Bulgarien ebenfalls.

Toledo (Ohio). Der am 9. Juni v. J. in Marion (Ohio) verhaftete italienische Obsthändler Salvatore Lima, das Haupt der Bande der Schwarzen Hand, wurde zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt, zehn andere Mitglieder der Bande erhielten Strafen von 2 bis zu 10 Jahren Gefängnis.

Bermischtes.

* Eine Brauerei in Nichtenfels hatte ihr Sommerbier angefündigt, woraus der Druckfehlerloboß aber Sauerbier machte. Die Brauerei hat darauf, fällt eine Klage wegen Beleidigung oder Geschäftsschädigung anzufragen, das ganze Sagerpersonal des „Nichtenfeler Tageblattes“ zu einem Extrafassell eingeladen, um die Jünger der schwarzen Kunst von der Güte des Bieres zu überzeugen.

* Das Grab Gutenbergs. Der Mainzer „Neuest. Anz.“ berichtet: Selbster war von bedeutenden Gutenbergforschern die Ansicht vertreten worden, daß die Leiche Gutenbergs in der Kirche des ehemaligen Mainzer Franziskanerklosters beigelegt worden sei. Die früheren Nachforschungen nach dem Grabe Gutenbergs in den noch vorhandenen Ueberresten dieses ausgedehnten Klostergebäudes, welches in der Nähe des Theatergebäudes gestanden, hatten zu keinem Resultat geführt. Nach neuen Forschungen ist Gutenberg nicht in Mainz, sondern in Eltville gestorben, woselbst er auch seine letzten Lebensjahre zugebracht hat. Man vermutet, daß Gutenberg nach seinem Tode nicht nach Mainz verbracht, sondern in Eltville bestattet wurde, und zwar entweder in der Pfarrkirche oder auf dem daranstoßenden Kirchhof. Nunmehr ist beabsichtigt, die Pfarrkirche einem Umbau zu unterziehen, wobei nach der Grabstätte Gutenbergs geforscht werden soll.

* Stimmts? Eine „Vielfepräfte“ macht in den „Veipz. N. N.“ ihrem Herzen, wie folgt, Luft: „Die meisten Männer heiraten immer noch, um ihre pekuniäre Lage zu verbessern, resp. um recht gutes Geschäft dabei zu machen. Warum bleiben denn gerade die tüchtigsten und solidesten Mädchen sitzen, während viele flatterhafte Männer bekommen? Weil die Männer leider nur auf das Neuzere sehen und Herzenseigenschaften selten in Betracht ziehen. Ist ein Mann nun an eine solche leichte Fliege, die weder zur Hausfrau, noch zur Mutter taugt, gekettet, dann schreit er ach und weh, und ist doch selbst an seinem Unglück schuld.“ — Sollten die jungen Männer von heute wirklich alle so oberflächlich oder egoistisch sein?

* „Hausgenossin — nicht Dienstmädchen.“ In einer Berliner Zeitung stand dieser Tage folgendes bemerkenswerte Inserat: „Hausgenossin — nicht Dienstmädchen wird von Familie mit drei Kindern gesucht. Die Hausfrau ist selbst außerordentlich tätig und verlangt von der Hausgenossin nur eine Unterstützung in der Arbeitslast. Da die neue Hausgenossin ihre Kräfte hergibt, so soll sie auch entsprechend entlohnt werden, niemals aber das Gefühl haben, daß sie um Lohn „dient“. In unserem Haushalt gibt es eine Menge zu tun, dafür aber auch eine Reihe von Festlichkeiten und herzlichster Fröhlichkeit. Die neue Hausgenossin ist selbstverständlich bei allen Anlässen, zu denen wir uns Gäste laden, unser Gast, sie kann sich, wenn sie will, unserer Familie anschließen, es bleibt ihr aber unbenommen, ihr eigenes Leben zu leben und an dem unsern keinen Teil zu haben, wenn sie dieses vorzieht. Wir werden den Willen der Hausgenossin niemals dem unsern unterzuordnen suchen, die Hausgenossin bleibt ein freier Mensch, wenngleich sie an unserer Arbeit teilnimmt. Bewerberinnen wollen sich melden unter Chiffre“ usw. — Der Verfasser dieses Inserats scheint die Dienstbotenfrage ideal gelöst zu haben — wenigstens in der Theorie.

* Das reiche Wilmersdorf. Nach einer amtlichen Statistik haben mehr als 4 Millionen Mark Vermögen in Wilmersdorf 5 Einwohner, mehr als 3 Millionen 3, und 22 Bürger besitzen mehr als 2 Millionen Mark. Die folgende Stufe — 1 bis 2 Millionen Mark — weist 84 Namen auf; davon haben 29 mehr als anderthalb Millionen. Wilmersdorf erreicht mit 114 Millionären fast die Gemeinde Grunewald, die nur einen mehr zählt, und überflügelt Schöneberg. Zu dem Einkommen von einer runden Million hat es aber noch kein Wilmersdorfer gebracht. Einer „plagt“ sich alle Jahre um ein Einkommen von mehr als 850 000 Mark ab; seine Staatseinkommensteuerquittung lautet über 42 500 Mark. Der nächste hat 600 000 Mark jährlich zu vergehren; es folgen zwei mit 415 000 Mark und 475 000 Mark und einer mit einer Viertel Million Einkommen. Die nächsten 10 verdienen noch etwa 200 000 Mark, 45 müssen sich schon mit weniger als 200 000 Mark bis herab zu 100 000 Mark „einrichten“, 158 bringen es nur zu 50 000 bis 100 000 Mark Einkommen.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(7. Fortsetzung.)

„Ich dachte es mir, daß du hier sein würdest, Eberhard.“ sagte die Baronin Wellinghausen, die Schwägerin des Barons. Sie gehörte seit zwanzig Jahren, seit sie Witwe geworden war, zum Schloß. Wie sie jedes Zimmer des Schlosses kannte, so kannte sie auch die Herzen der Bewohner durch stille Beobachtung.

„Ich dachte es mir, daß du hier seist.“ sagte sie noch einmal. „Auch mich zog es hierher. Wenn man so lange gewandert ist, wie wir beide gewandert sind, so sucht man gern solche stillen Orte auf, die einem zusichern, daß der Kampf ja nicht ewig dauert, daß er einmal zum Ende kommt.“

Der Baron nickte und schweig eine Weile. Dann begann er: „Elisabeth, das Fest, das heut abend gefeiert werden soll, erscheint mir plötzlich wie ein Tanz, der über Gräbern ausgeführt wird. Es kommt mir vor, als wenn schwere Flügel über Blumen hinweggeschritten, daß sie sterben müssen unter solchem Tritt.“

„Was ist dir, Eberhard? Warum diese düstere Stimmung?“

„Weiche mir nicht aus, Elisabeth. Wenn einer weiß, was in der Luft liegt, was sich anspinn, ohne daß es gehindert werden kann, so bist du es. Draußen geschieht es, Elisabeth, und hier, angelehnt an der Särge, fühle ich es, und

empfinde ich es von neuem: wenn je ein Wellinghausen zu Liebesglück gelangen will, so findet er Herzbluten. Es ist eine alte traurige Wahrheit. Die Blumen, die wir pflücken möchten, die unser Schmutz sein könnten und unsere Freude, die sind nicht für uns gewachsen, nicht für uns erblüht. Die wir dann schließend pflücken, vergiften unser Leben, machen uns krank an der Seele. So war es bei mir. Und umgekehrt, — daß man an der Hand eines Wellinghausen hinstellen kann, als seien Lust und Licht von einem abgetrennt, das weißt du selbst am besten. — Hilde, meine Hilde, mein Stolz und meine Freude, ist gepflückt und begehrt worden, und sieh zu, sieh zu“ — heftig stieß der Baron die Worte heraus — „sieh zu, Elisabeth, sie wird beiseite geworfen um eines Wildlings willen, der an unserem Stamm erblüht ist.“

„Hilde kann nie beiseite geworfen werden.“ sagte die Baronin.

„Du hast recht, Elisabeth, das kann nie geschehen, aber sie wird sich selber zurückziehen. Ich kenne meine Hilde. Ich darf nicht dazwischenreden und möchte doch wie ein Sturmwind wegfegen, was ihren Pfad hindernd durchkreuzt. Hier, bei den Toten, möchte ich die Lebenden verwünschen. Du siehst es ebenjogut wie ich, Elisabeth, daß Anna, diese kleine, dämonische Schönheit, meiner stolzen, stillen Hilde den Bräutigam entzieht. Du siehst es doch.“

„Beunruhige dich noch nicht, Eberhard. Es ist wohl nur eine momentane Erregung, von der Senden erfährt ist. Anna ist wie ein Kobold, der gefangenimmt, was ihm in den Weg kommt. Doch das ist nur wie ein Strohschnee, das hell aufblüht und schnell wieder verfliehet. Wer Hilde liebt, kann nimmer Anna lieben.“

„Ja, wer Hilde liebt.“ sagte der Baron mit einer gewissen Bitterkeit. „Wer steht mir dafür ein, daß Senden nur aus Liebe um Hilde geworben hat? Ich habe von Anfang an keine besondere Neigung für ihn empfunden, aber ich sah, daß Hilde glücklich war. Und nie, nie, auch nicht für einen Augenblick wollte ich sie merken lassen, daß ich sie in ihrer Wahl nicht verstand. Es hätte sie jammern können. Und durch ihren Vater soll ihr kein Schmerz kommen, soweit das zu verhindern in meiner Kraft liegt. Arme Hilde! Sie wird den Spruch der Wellinghausen in Wahrheit ausleben müssen.“

Beide schwiegen. Die Blicke der Baronin glitten über die Särge hin. Dort ruhte die Frau des Maines, der an ihrer Seite lag. Er hatte nicht erlangen können, was er zuerst heiß begehrt, hatte dann in der Hoffnung auf Glück diese Frau an sein Herz genommen und war bitter gestürzt worden. Dort ruhte ihr Gatte, der jüngere Bruder des Barons. Wie ein Schauer faßte es sie, als ihr Blick sich auf den Sarg heftete. Wie ein Räuber, der mit gewalttätigen Mitteln nimmt, was ihm nicht freiwillig folgt, so hatte er sie an seine Seite gerissen, während ihr Herz zu ihm und litt. Zehn Jahre der Ehe, die für viele wie ein vom Himmel auf die Erde verpflanztes Glück sind, waren für sie wie eine aus der Hölle geholte Pein gewesen.

„Noch sind es sechs Augen.“ sagte der Baron plötzlich. „Nur auf zweien soll das Geschlecht ruhen bleiben. Elisabeth, was wird alles kommen?“

Wie beschwörend legte die Baronin ihre Hand auf den Arm ihres Schwagers: „Eberhard.“ sagte sie, „ich weiß es, daß Gott heimsuchen wird die Sünden der Väter an den Kindern. Ja, so heißt es, aber Gott hat dennoch alles in Händen und kann ein Ende machen, wann er will. Er ist nicht ein Knecht in Menschenhänden, ist kein Knecht, der willenlos ausführt, was ein Mensch im Zorn und in der Leidenschaft ihm zur Ausführung übergibt.“

„Durch viele Geschlechter hindurch ist der Fluch zur Wahrheit geworden, Elisabeth.“

„Ja, ich weiß es, aber es ist nicht gerade notwendig, daß das, was die Wellinghausen getroffen hat, bloß eine Folge dieses Fluches ist.“

„Daß nur, laß nur, Elisabeth.“ wehrte der Baron. „Was hilft auch alles Nachdenken, wir können nichts ändern. Sage mir, wo sind sie alle?“

„Hilde hat viel zu tun, Erwin ist zu Graf Erbach hinübergeritten, Eberhard sitzt in seinem Zimmer, Werner ist, soviel ich weiß, in das Dorf gegangen. Es zieht ihn immer zu dem alten Hilgner, der mit Leib und Seele Seemann gewesen ist. Und der Alte ist glücklich, wenn der stattliche Kapitänleutnant bei ihm vorpricht; hat er doch schon seit acht Tagen hauptsächlich von Werner gesprochen, dem Kapitänleutnant auf Sr. Majestät Kreuzer.“

(Fortsetzung folgt.)

Vor 50 Jahren.

Merke! aus dem Jahrgang 1860 dieser Zeitung.

(Fortsetzung.) Bei der durch Wahlmänner vorgenommenen Landtagswahl werden der hiesige Bürgermeister zum Abgeordneten und der Schandauer Bürgermeister zum Stellvertreter gewählt.

Beim Schützenfest schoß sich der Schützen-Hauptmann Wulchig zum Vogel- und Stadtmusikdirektor Fischer zum Scheibentönl. Rühmend wird der Schießfertigkeit der Schützen gedacht, da von 309 Schuß auf die Scheibe, die 103 Schützen bei 300 Schritt Entfernung abgaben, 131 Schwarzschnisse sind.

Nach einer Verordnung erfolgt von jetzt ab eine regelmäßige Bestellung der Orte ohne Postamt. Die zum Postamt Dippoldiswalde gehörigen Dörfer werden durch zwei Landbriefträger, Repler und Richter, je wöchentlich dreimal bestellt, besonders abgelegene Ortsteile, Mühlen usw., nach Bedarf.

Die Dippoldiswalder Sparkasse hatte 1859 einen Umsatz von reichlich 60 000, die Altenberger von 20 000, die Frauensteiner von 26 000 Talern.

Aufgehoben wird die Weißbrotlaxe in Dippoldiswalde, Altenberg, Dresden und Frauenstein (bis dahin bestimmte der Rat das Gewicht, das diese Backwaren haben mußten). — Die Bäcker geben das Gewicht jetzt selbst an und der Rat veröffentlicht es nur noch. Vom Februar ab haben nicht mehr, wie seither, bloß die Hälfte der Bäcker in jeder Woche Weißware, sondern gleichzeitig alle Bäcker; wenigstens sind sie dazu berechtigt. (Diese „Neuerung“ gelangte

aber weiß
Sph
richtu
Kat
Bade
gefum
treffet
wer
trage
4 T
3 Tr
bis 2
für
Ran
bis 1
mit
nach
Krieg
zu
Geit
von
Berl
dieser
begeh
100
Calla
Schu
Schu
ersch
Brud
von
vorh
wurd
malk
hält
fagen
Hoch
Gef
D
B
hat
Gute
herz
fleiß
mögl
auch
Gut
war.
Fulle
der P
schon
bis j
und
tönn
Gott
in G
fällen
B
E
Gege
Stu
Dff.
wom
sofor
unter
wird
E
verlä
lerne
bei
Ein
wird
E
sucht
M.

aber nicht zu dauernder Einführung, da wir das wechselläufige Baden zum Teil noch heute haben.) — Unter der Epithete „Von der Weisheit“ wird eine Dresdner Einrichtung als nachahmenswert empfohlen, nach welcher der Rat von Zeit zu Zeit die Weisheit der verschiedenen Bädermeister wiegen läßt und das bei jedem einzelnen gefundene Durchschnittsgewicht unter Befragung des betreffenden Namens bekannt macht, sodas man also wußte, wer die kleinsten Dreierbrötchen buh.

Die scheinbar maßgebenden Pirnaer Marktpreise betragen im Laufe des Jahres für den Scheffel Weizen 4 Taler 20 Neugroschen bis 6 Tlr. 10 Ngr., Roggen 3 Tlr. 15 Ngr. bis 4 Tlr. 12 Ngr., Hafer 1 Tlr. 25 Ngr. bis 2 Tlr. 25 Ngr., Kartoffeln 25 Ngr. bis 1 Tlr. 25 Ngr., für den Zentner Heu 24 Ngr. bis 1 Tlr. 2 Ngr., für die Ranne Butter 12—20 Ngr., für das Schod Eier 18 Ngr. bis 1 Tlr.

Gegen die „Denkmalswut“ wendet sich die Redaktion mit dem Hinweis, daß es besser sei, das viele Geld je nachdem zu Wohltätigkeitsanstalten, Bibliotheken, zu einem Kriegsschiff mit den Namen der zu ehrenden Männer usw. zu verwenden. „Die wahre Pietät gegen die großen Geister der Nation besteht darin, daß man statt des Baues von Monumenten und Standbildern an ihren geistigen Werken weiter baut.“ Die Zeitverhältnisse rechtfertigten diesen Hinweis ganz besonders.

Am 3. Juli kann die Lehrfamilie Drehler den Tag begehen (es geschieht in aller Stille), an welchem vor 100 Jahren (1760) J. Christ. Drehler als „Kirchner und Callaborator der Stadtschule, auch teutscher oder Mägdelein-Schulmeister . . .“ eingewiesen wurde. Als er wegen eines Schadensfehlers die Sturmglocke auf dem Kirchturme läutete, erschlug ihn ein Blitz. Sein Nachfolger wurde 1788 sein Bruder Joh. Benj. Drehler, den 1810 im Schulamt sein von Dinter vorgebildeter Sohn Joh. Friedr. C. Drehler, vorher Lehrer in Oberhäslich, ablöste. Dieser starb 1851, wurde aber bereits seit 1840 von seinem Sohne, dem „dermaligen Elementarlehrer“ Drehler, unterstützt.

Der Aufforderung, für die in wenig günstigen Verhältnissen lebenden Hinterlassenen des verstorbenen Veder-

bichters Karl Zöllner Konzerte zu veranstalten, wird auch hier nachgegeben.

Im Dezember schreibt die Redaktion, daß der „Preis des Krügel-Einschüßler um einen Pfennig gestiegen sei, allerdings nicht in allen Wirtschaften der Stadt. In Leipzig und Berlin, wo die Lagerbierpreise steigen, wollen die Gastwirte auswärtige Biere heranziehen. Schuld soll der gestiegene Hopfenpreis sein. Die Redaktion schreibt zum Schluß, da der Bierpreis mit den Hopfenpreisen früher nicht gesunken sei, sei die Bierpreissteigerung jetzt nicht gerechtfertigt.

Der Entwurf des die Gewerbefreiheit bringenden neuen Gewerbegesetzes findet im allgemeinen günstige Aufnahme, auch in den Kreisen der Handwerker. Das Gesetz selbst wird am 11. Dezember durch die Zweite Kammer gegen eine Stimme angenommen. — Gegen die Einschleppung der in Böhmen ausgebrochenen Rinderpest werden behördlicherseits große Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Am Jahresanfang hat Sachsen im ganzen 93 1/3 Meile Eisenbahnen.

Am 29. Februar wird auf Einladung der Lehrer Drehler und Engelmann im Gasthof Berreuth (wo regelmäßig die Berreuther Lehrerversammlung tagte) der 100-jährige Geburtstag des Schulmannes Dinter (geb. in Borna, gest. in Königsberg) gefeiert und im Restaurationsgarten bei argem Schneewetter eine „Dinter-Eiche“ gepflanzt. Am 19. April und am folgenden Sonntag gedenkt man des 300-jährigen Sterbetages Melanchthons in Kirchen und Schulen usw.

Eine außerordentliche Feier wird in Glashütte veranstaltet wegen des 50-jährigen Bergmannsjubiläums des Obersteigers Kirsten. Es ist dies das erste Mal in dem Revier Altenberg, daß ein solches Jubiläum Anlaß zu einer Feier wird. Am 19. August findet in Glashütte die Weihe des von der dortigen Turngemeinde für 200 Taler beschafften Turnplatzes statt, wozu auch Dippoldswalder sich einstellen.

Beim Bau der Tharandt-Freiburger Eisenbahn verunglückten 3 Arbeiter, darunter C. F. Steglich aus Reinhardtsgrimma, der am Kopfe schwer verletzt wird.

Am 4. Mai feiert der 72-jährige Pfarrer Frängel in Maxen den Tag, an welchem vor 100 Jahren sein Großvater in die dortige Pfarrstelle eingewiesen wurde, dem sein Vater und dann er selbst folgten. — Anfang März brennt in Maxen die neugebaute Scheune des Gutsbesizers S. nieder. Brandstifter ist ein 15-jähriger Bediensteter des Besitzers, der dafür später zu 8 Jahren Arbeitshaus verurteilt wird. — Im April geht das Anwesen des Pferdehändlers Müller in Maxen in Flammen auf. (Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Breslau. Auf dem Hillegardschacht des Steinkohlenbergwerks Gottes Segen entstand gestern nachmittag auf noch unaufgeklärte Weise ein Grubenbrand. Die Belegkammer konnte rechtzeitig zurückgezogen werden. Die Abdämmungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen und während der Nacht ununterbrochen fortgesetzt.

München-Gladbach. Ein Fabrikarbeiter, der während einer gottesdienstlichen Handlung der Heilsarmee gelacht hatte, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Paris. Aus Rouen wird gemeldet, daß das 170. Infanterieregiment nach St. Pierre du Vauvre zur Hilfeleistung abgegangen ist, wo die Einwohner einen 3 Kilometer langen Notdamm errichtet haben, um sich vor einer drohenden Ueberschwemmungsfatastrophe zu schützen.

Dralesbora (Rentud). In den hiesigen Gruben fand eine furchtbare Explosion statt. 20 Tote wurden bereits aus den betroffenen Gruben herausgebracht, 40 Bergleute sind noch in dem Schachte eingeschlossen.

Peoria (Illinois). Aus Gardonville wird gemeldet, daß die dortigen Gruben in Flammen stehen. Wahrscheinlich sind auch Menschenleben zu beklagen.

— Nach Meldungen aus Gardonville sind alle Menschen, die sich in den brennenden Gruben befanden, gerettet.

Herzlichen Dank
sagen wir allen denen, die uns bei unserer Hochzeit durch Gratulationen und wertvolle Geschenke beehrten.
Dippoldswalde, am 29. Januar 1910.
Hugo Amosch und Frau Martha, geb. Raden.

Dank.
Bei dem großen Brandunglück, welches uns am 27. Januar wieder betroffen hat, ist uns von nah und fern so viel Gutes erwiesen worden, daß wir hierdurch herzlich danken. Es ist so energisch und fleißig gearbeitet worden, daß es dadurch möglich war, unser Wohnhaus zu erhalten, auch waren alle bemüht, unser Hab und Gut noch zu retten, was noch zu retten war. Da aber in kurzer Zeit sämtliches Futter bis auf den letzten Halm ein Raub der Flammen geworden war, so kam doch schon vom nächsten frühen Morgen an und bis jetzt immer wieder Futter für unser Vieh und noch anderes mehr an. Wir aber können nur danken und den allmächtigen Gott bitten, daß er alle wieder lohnt und in Gnaden vor derartigen schweren Unglücksfällen bewahrt.
Beerwalde, den 2. Februar 1910.
Familie Dietrich.

Ein Paar bl. Vertehrflügel entflohen. Gegen Bel. abzug. Gr. Wassergasse 70.
Junger Beamter sucht freudl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche, im Preis bis 180 M. Off. u. C. 10 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Mittlere Wohnung, womöglich Parterre, von einzelnen Leuten sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter A. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein erster Brettschneider wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Sägewerk Schlotthw. H. Graf.

Lehrlingsgesuch. Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet Ostern gutes Unterkommen bei Max Lindner, Bädermeister, Obertorplatz.

Ein anständ. sauberes Mädchen wird für 15. Februar oder 1. März gesucht. Schmiedeberg. Eisenwerk-Rantine.

Ein zuverlässiges **Hausmädchen** sucht per 1. März c. R. Rothenburg, Raundorf bei Schmiedeberg.

Freundliches, helles möbliertes Zimmer zu vermieten. Am. Weinhold, Gartenstraße 244, schrägüber der Post.

Frauen u. Mädchen zum Einkellieren sofort gesucht.
H. H. Reichel, Strohhutfabrik.

Gebr. gut erhaltener Sofatisch wird zu kaufen gesucht. Gesl. Off. u. L. R. 10 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gebrauchte Ladentafel, ca. 1,25 m lang, gesucht.
Altenberger Straße 180, Fahrradgeschäft.

Freibank.
Sonnabend, den 5. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab werden 250 kg Pökelfleisch verkauft.

1260 Meter
Obstgarten, an der Mühlstraße, Ecke Verbindungsveg zur Niedertorstraße, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein Zirkulations-Badeofen mit Zinkwanne und Dusche preiswert zu verkaufen. Rudolf Linke, Tharandt, Forellenzüchterei.

Ein geförderter **oldenb. Zuchtbulle,** unter zweien die Wahl zu verkaufen.
H. Känel, Schollerhau.

Etablissement Blasche, Kreisch. Nächsten Sonntag **Ballmusik.**

Oberer Gasthof Reichstädt. Sonntag, den 6. Februar, großes Tyroler-National-Konzert der rühmlichst bekannten und bestrenommierten Original-Bokal- und Instrumental-Konzert-Ensemble

Hans von Hoff. Auftreten in prachtvollen Original-Kostümen. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg. Es ladet ergebenst ein **Clemens Körner.**

Heute frischer billiger Schellfisch. Schmiedeberg. Herrn. Wenzel.

Einen Zugochsen, 2—2 1/2 Jahr alt, suche zu kaufen. Farbe und Preis ist anzugeben.
Otto Stefnigen, Niederfraundorf.

Gasthof Ulberndorf. Sonntag, den 6. Februar, **Karpfen-Schmaus mit Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **H. Espig.**

Gasthof Beerwalder Mühle. Nächsten Sonntag **Bratwurst-Schmaus mit öffentl. Tanzmusik.** Tour 5 Pfg. Um freundlichen Zuspruch bitten **H. Berthold und Frau.**

Heymanns Restauration Hengersdorf. Nächsten Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Februar, **Bratwurst-Schmaus,** sowie Anstich ff. Boockbieres, wozu freundlichst einladet **Karl Heymann.**

Gasthof goldn. Hirsch Reinhardtsgrimma. Nächsten Sonntag **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Paul Timler.**

Gebr. Kommode zu verkaufen Hospitalstr. 152, II. Ein wenig gefahrenes **Fahrrad** mit Torpedo-Freilauf ist billig zu verkaufen Bahnhofstraße 245, parterre.

„Alte Pforte.“ Jeden Abend warmes Stamm-Abendbrot empfiehlt in vorzüglicher Zubereitung **Br. Preußler.**

Zu meinem Donnerstag, d. 3. Februar, stattfindenden **Abend-Essen** lade ich meine werten Gäste freundlichst ein. **Dippoldswalde. Hugo Sidmann.**

Gasthof Glend. Freitag, den 4. Februar, **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **E. Haubold.**

 **T. V. „Jahn“.** Sonnabend, 5. Februar, abends 9 Uhr: **Hauptversammlung** in der „Reichskrone“. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Turnbericht. — 3. Kassenbericht. — 4. Ergänzungswahl des Turnrates. — 5. Wahl zweier Delegierter zum Gaulage. — 6. Anträge (§ 13 des Grundgesetzes). Allseitige Beteiligung erbitet **D. Z.**

Landwirtschaftl. Verein Reinhardtsgrimma u. Umg. Sonnabend, den 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, **Bersammlung.**

Tagesordnung: Vortrag der Jahresrechnung 1909, Eingänge, Vereinsangelegenheiten, Anmeldung treuer Dienstboten zur Prämierung. Zahlreichen Besuch erwartet **der Vorsitzende.**

 **Königl. Sächs. Militärverein Reinhardtsgrimma und Umg.** Sonntag, den 6. Februar 1910, nachmittags 5 Uhr, findet **Bereinsversammlung** statt. Um gute Beteiligung bittet **D. B.**

Mein weit und breit bekannter großer

Inventur-Räumungs-Verkauf



hat begonnen und kommen folgende Artikel zum Verkauf:



Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ballstoffe, Blusenstoffe, Halbfert. Kleider, Blusensammete, Blusen-seiden, Wollmousseline, Kattune, Unterröcke.

Lamas, Halblamas, Belourbarchent, Hemdenbarchent, Negligebarchent, Blaudrucks, Rock-Spagnolet, Anabenanzüge, Anabenjacketts, Anabenspaletots.

Jacketts, Paletots, Blusen, Kostum-Röcke, Rodeljacken, Ballcapes, Korsetts, Kinderkleidchen, Kinder-Jacketts, Trikot-Tailen.

Wollne Schlafdecken, Kamelhaardecken, Bettdecken, Reisedecken, Tischdecken, Sofadecken, Pferddecken, Felle, Buckskin, Anabensweaters.

Möbelstoffe, Portierenstoffe, Gardinen, Möbelsattun, Vitragenstoffe, Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Waschtisch-Vorlagen.

Hemdentuche, Bettzeuge, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Frottiertücher, Betttücher, Javastoff, Schürzen aller Art, Gardendecken vom Stud.

Oberhemden bunt. Bunte Herren-Garnituren. Schlipse. Handschuhe. Herren-Westen. Geflüppelte Decken usw.

Kein Umtausch.
Keine Auswahl-
sendungen.

Otto Bester.

Verkauf nur gegen
bare Kasse.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

schwarz und farbig,
empfiehlt in enormer Auswahl äußerst preiswert
Martin Zimmermann, Dippoldiswalde.

Sind wieder mit einem großen Transport echter
Königsberger Zuchtschweine
eingetroffen und stellen selbige von Freitag früh an im Bahnhofs-
hotel Dippoldiswalde (Telephon Nr. 9) zu äußerst billigen Preisen
zum Verkauf.

Rumrich & Rosenkranz. Telephon Nr. 80.
Auf Bestellung werden auch Zettschweine geliefert.

Strohgeflecht

wird zu kaufen gesucht. Zahl 10 Pfg. für die Mandel. Flechtstroh kann auch von mir bezogen werden. Köhler, Reichstädt. Zwei Kanarienhähne sind zu verkaufen.

Salonbriketts,
1000 Stück 7 Mark, frei ins Haus empfiehlt
Oswald Lohke, nur Malterer Str.

Freitag Kartoffeltuchen bei Geholt Nachf.

Brüder Braunkohle!

Nuß I für Schüttöfen,
Mittel II für Wirtschaftsöfen,
gute heizkräftige Kohle.

à Zentner 65 Pfennig.
Frei ins Haus 10 Pfg. mehr à Ztr. empfiehlt
Oswald Lohke, nur Malterer Str.

Ratskeller.

Heute Mittwoch

Abend-Gessen.

Große Auswahl in Speisen. ff. Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein **Julius Starke.**

„Reichskrone“.

Sonntag, den 6. Februar,

Bunte Bühne kommt!

Direktion: R. Heinemann,
früheres Mitglied der Lymian-Sänger und Mitdirektor der Viktoria-Sänger.

Zeichnungen auf die am 5. Februar a. c. zur Auflage gelangenden 4% Deutsche Reichsanleihe und 4% Preussische Konsols nehmen wir spesenfrei bereits jetzt entgegen.

Vereinsbank Dippoldiswalde.

Frankf. Brühwürstel, Bricken | Speisefarpfen
frisch bei H. A. Lincke. | empfiehlt Oswald Lotze, Malterer Str.

„Reichskrone.“

Donnerstag, den 3. Februar,

großes Militär-Konzert und Ball

von der Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108. Direktion: A. Helbig.

Anfang 8 Uhr. Vorzügliches Programm. Eintritt 60 Pfg. Vorverkauf 50 Pfg. bei den Herren: Jünger, Zigarrengeschäft, Friseur Rothe, Kaufmann Joh. Richter und im Konzertlokal.

NB. Da die Kosten neuerdings bei derartigen Veranstaltungen enorm höhere geworden sind, ladet zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein **Adolf Mittag.**

Gasthof Schmiedeberg.



Sonntag, den 6. Februar, und Dienstag, den 8. Februar (zur Fastnacht)

schneidige Militär-Ballmusik, ausgeführt vom Trompetercorps des Königl. Sächsl. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.

Dienstag: große Festpolonaise mit Rotillon.

Anfang 6 Uhr. — Tanzmarken gestattet. Hochachtungsvoll **Clemens Schenk.**

Hierzu eine Beilage.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind gegenwärtig in ein sehr kritisches Stadium geraten, denn bis zum 7. Februar d. J. muß es sich entscheiden, ob das Deutsche Reich für seine Ausfuhr nach Nordamerika die Minimalzölle des Payne-Tarifs erlangen kann. Kommt bis zu diesem Termine eine Verständigung zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung über die gegenseitig zu gewährenden Zollvergünstigungen nicht zustande, so tritt eine Art Zollkrieg zwischen Deutschland und Nordamerika ein, der dem Handel der beiden Länder empfindliche Wunden schlagen muß. Nordamerika würde, wenn kein neuer deutsch-amerikanischer Handelsvertrag abgeschlossen wird, vom 1. April 1910 ab einen Zuschlag von 25 Prozent auf sämtliche deutsche Waren, die in Nordamerika eingeführt werden sollen, erheben, und Deutschland würde auf Grund seines Zolltarifes in die Lage kommen, noch bedeutendere Zuschläge auf die amerikanische Einfuhr zu legen, als Amerika auf die deutsche. So beträgt der deutsche Kampfsoll für jetzt noch zollfreie Waren 50 Prozent des Wertes. Man kann daraus ersehen,

welche Schädigungen der Handel Deutschlands und Nordamerikas erleiden muß, wenn der Zollvertrag nicht bald zustande kommt. Glücklicherweise mehren sich von Tag zu Tag die Stimmen in den amerikanischen Zeitungen, welche die Regierung zum Entgegenkommen im Bezug auf den Handel mit Deutschland mahnen, und es sind in Newport wie in Berlin Zollkommissionen tätig, welche an der Unterlage für eine neue handelspolitische Verständigung zwischen Deutschland und Nordamerika arbeiten, man darf daher die Hoffnung hegen, daß die ersehnte zollpolitische Verständigung bis zum 7. Februar erreicht werden wird. Nordamerika hat den Handel des Deutschen Reiches eigentlich schon seit Jahren stiefmütterlich behandelt, denn bereits im Jahre 1907 hörte der Meißner Zollvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika auf, und an seine Stelle trat ein Handelsvertrag, in welchem Nordamerika nur für einige Artikel den Vorzugszoll gewährte, während Deutschland für 97 Prozent seiner Ausfuhr den alten Vertragszoll an Amerika zubilligte. In diesem, im Jahre 1907 abgeschlossenen und am 1. Februar 1910 ablaufenden Handelsvertrage hat nun allerdings Deutschland den Vereinigten Staaten die Vertragszölle für lebendes Vieh und frisches Fleisch nicht eingeräumt, und an dieser Ablehnung Deutschlands hat Nordamerika einen großen

Anstoß genommen. Bekanntlich ist der Grund der deutschen Ablehnung in diesem Punkte mehr in der Verhütung von Krankheiten als in einem übertriebenen Schutzollbedürfnisse zu erblicken, aber die Nordamerikaner sind für jede Beschränkung ihrer Ausfuhr sehr empfindlich, und könnte aus dieser Frage wieder eine Schwierigkeit für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages entstehen. Wenn man aber die bisher noch bestehenden Zollvergünstigungen zwischen Deutschland und Nordamerika vergleicht, so muß man anerkennen, daß Deutschland den Vereinigten Staaten von Nordamerika immer noch größeres Entgegenkommen gezeigt hat, als Nordamerika dem Deutschen Reich, und deshalb werden es sich wohl auch die klugen Nordamerikaner überlegen, den Handelsaustausch mit Deutschland in einen Zollkrieg umzuwandeln.

Sächsisches.

Die Ziehung der 3. Klasse der 157. Königlich Sächsischen Landeslotterie findet am Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. Februar statt. Die größten Hauptgewinne dieser Klasse sind je ein 50 000-, 40 000-, 20 000- und 10 000-Mark-Gewinn.

Die Entdeckung der Osramlampe hat das Budget des Dresdner Elektrizitätswerkes stark beeinflusst. Diese

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: **Wochentags 8-12, 2-5, Sonnabends 8-4.**

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.



Motorwagen:

Brennabor-, N. A. G.- und Neckarsulim-Automobile, Submobil und Cykloketten.

Fahrräder,

Auswahl von acht der berühmtesten Marken.

Nähmaschinen

bewährtester Systeme.

Schreibmaschinen:

„Ideal“, „Torpedo“, „Adler“, zu billigsten Preisen.

F. A. Richter, am Markt.

la. Biertreber-Melasse

offert preiswert

Louis Schmidt.

Für ein vielfach prämiertes, anerkannt gutes Geflügelfutter wird für den hiesigen Bezirk der

Alleinvertrieb

unter günstigen Bedingungen vergeben. Gesl. Offerten unter G. T. 2000 an das „Tageblatt“ in Großenhain i. S. erbeten.

Verkauf.

Ein 4 sitziger Tafelschlitten mit grünem Plüsch-Ausschlag und 2 schwarzen Pelzdecken ist billig zu verkaufen. **Wilhelm Fritzsche, Geising.**

Von Donnerstag, den 3. Februar, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchkuhe



bester Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen und kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.

Von Sonnabend früh an steht ein starker Transport



Milchkuhe, Jungvieh und Läuferchweine

bei mir billigst zum Verkauf. **Anton Glöckner.**

Tropf der Spiritussteuer

Stellen sich Cognac, Rum, Liköre, Brantweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß, was er trinkt und ist vor jeder Uebersteuerung und Verzälfung geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Liköre sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gehaltvoll und kräftig. Man muß sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ wird von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4, gratis versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der Echtheit die Marke „Lichtherz“. **Reichel-Essenzen sind einzig und altbewährt.**

Echt zu haben in Dippoldiswalde bei Herm. Lommahsch, Elefant-Drogerie; in Glashütte bei Friedrich Kadner jr., Drogerie; in Rabenau bei A. Köber, Drogerie; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann, Drogerie.



Hausmädchen

zum Gästebedienen gesucht **Gasthof Specktrich.**

Eine große Wohnung,

2. Etage, im „Hirsch“ ist per 1. April oder auch sofort zu vermieten.

„Carola“ und „Safran“

Samen-Kartoffeln, unter Züchterpreis, empfiehlt zum Versuch **Köllner, Maltor.**

Zinen Schneidergehilfen

sucht sofort auf dauernde Arbeit **Robert Thierfelder, Schmiedeberg.**

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigt hocherfreut an **Dippoldiswalde, 26. Januar 1910. Agnes Reichel.**

Herzlicher Dank.

Hierdurch sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, sowie den Arbeitskollegen von der Firma S. S. Reichel, welche uns an unserm Hochzeitstage mit wertvollen Geschenken und Glückwünschen beehrt haben, unsern herzlichsten Dank.

Reichstädt.

Erich Müller und Frau Minna, geb. Gleditsch, nebst Eltern.

Derjenige Herr, welcher Zeuge war, als der Arbeiter Eisenberger am Silvesterabend 1/26 Uhr in der Nähe des Gemeindeamtes in Schmiedeberg überfahren wurde, wird höflich gebeten, sich in **Schmiedeberg Nr. 66** zu melden.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,** Stadenbeul,

a Stück 50 Pf.

in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und bei Herm. Lommahsch;

in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und Otto Köhner;

in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel;

in Ripsdorf bei Max Hofert.

Züchtiger, zuverlässiger Kutscher, im Langholzfahren bewandert, guter Pferdewärter, wird sofort gesucht.

Emil Partzsch, Baugeschäft, G. m. b. H., Deuben.

Züchtiger Schneidemüller

auf Walzengatter sofort gesucht. **Emil Partzsch, Baugeschäft, G. m. b. H., Deuben.**

Suche für 15. März oder 1. April ein nicht zu junges, ehliches und gewandtes

Hausmädchen.

Frau **E. Küger, Raundorf b. Schmiedeberg, Villa „Dahheim“.**

Dampe verbraucht 25 Prozent weniger Strom, was in Dresden einen jährlichen Ausfall von 240000 M. herbeiführt hat.

Als am Montag mittag der Kaufmann Scheel aus Deuben vor dem Dresdner Landgericht wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, zog er einen Revolver und schoß sich in die rechte Schläfe und wurde schwerverletzt ins Krankenhaus überführt.

Eine rege Tätigkeit hatte im Sommer des vergangenen Jahres der Spielausschuß des Lindenauer Schreibervereins zu entfalten. Von Mai bis Ende September spielten insgesamt 48728 Kinder, also täglich durchschnittlich 351. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der spielenden Kinder gewachsen: 1903: 12000 Kinder, 1904: 12080, 1905: 24531, 1906: 31445, 1907: 36674, 1908: 40742 und 1909: 48728. Den fünf Bezirkschulen des Stadtteiles wurden 2500 Freimarken zur Verfügung gestellt. In den Ferien wanderten 30 Gruppen in die nähere und weitere Umgebung der Heimat. — 225 Kinder wurden in die Kolonien aufgenommen. Verbraucht wurden 5600 Liter Milch und 12880 Brötchen.

Kauwalde bei Großenhain. Der Typhus fordert seine Opfer. Vergangene Woche sind der hiesige Gutsbesitzer Hermann Klunker, sowie sein Schwager Otto Thomas aus Lichtensee im Krankenhaus zu Riesa gestorben und noch liegen zwei Schwestern des Thomas, ein Bruder und ein Vetter daselbst im Krankenhaus an der schweren Krankheit nieder. Hoffentlich gelingt es den behördlichen Maßnahmen, einem Weitergreifen des Typhus Einhalt zu tun.

Mittweida. In der Stadtverordnetenitzung am Freitag kam es zu einer längeren Aussprache über die Vohnderechnung für Kolstandsarbeiten. Von der Arbeiterorganisation wird ein Stundenlohn von 36 Pf. gefordert, während die Stadt nur 30 Pf. zahlen will. Herr Bürgermeister Freyer rechtfertigte den Standpunkt des Rates und verwarf sich ganz entschieden gegen den von sozialdemokratischer Seite erhobenen Vorwurf, daß sich die Stadt aus der Noilage der beschäftigungslosen Arbeiter Vorteile verschaffen wolle. Schließlich fand mit 14 Stimmen ein Antrag Annahme, beim Rat einen Stundenlohn von 33 Pf. zu befrworten. Am Schlusse der Sitzung bewilligte das Stadtverordnetenkollegium 5500 M. zur Ausführung von Kolstandsarbeiten.

Burgen, 31. Januar. In der Herberge zur Heimat fand man heute beim Reiten einen Einhundertmarktschein. Es stellte sich heraus, daß ihn ein Handwerksbursche verloren hatte. Letzterer hatte in der sächsischen Lotterie gespielt und in Dresden einen 3000 Mark-Gewinn gemacht.

Leipzig. Zwei Leipziger Studenten trieben unlängst in einer kleinen Wirtschaft allerlei Allotria, so z. B. nahmen sie die Stühle von ihren Plätzen weg, um sie anderweit zu plazieren. Vom Wirt, der keinen Spaß verstand, wurden sie deshalb aufgefordert, die Wirtschaft zu verlassen. Sie kamen indes dieser Aufforderung nicht nach und wurden daher, nach erfolgter Anzeige, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs angeklagt und vom Schöffengericht zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Urteil erregt in studentischen Kreisen großen Unwillen, aber eine Woche ist tatsächlich nach § 123, Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuches das geringste zulässige Strafmaß für gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch; er kann nicht, wie der einfache Hausfriedensbruch, mit Geldstrafe abgemacht werden, was bei der Gelegenheit zu Ruh und Frommen mancher Leute einmal ausdrücklich hervorgehoben sei.

Niederwiesa. Im Zeisigwald, in der Nähe des von hier nach dem Beutenbergturm führenden Weges, wurde am Sonntag nachmittag von Ausflüglern ein weißes Reh bemerkt. Das hier seltene Tier befand sich in Gesellschaft einiger brauner Rehe in der Niederung nahe der Blöße, auf welcher gegenwärtig Waldarbeiter mit dem Bearbeiten von Baumwurzeln beschäftigt sind. Wahrscheinlich ist das hier gesehene weiße Reh dasselbe, welches vor einigen Tagen im Walde bei Augustsburg beobachtet worden ist.

Großhartmannsdorf. Am Mittwoch abend stürzte infolge eines Fehltrittes Briefträger Zickmantel hier in den Keller des Postgebäudes. Erst am anderen Morgen wurde der Bedauernswerte schwerverletzt aufgefunden. Da der Verunglückte einen Schädelbruch erlitten hat, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Aus dem Erzgebirge. Die vom Erzgebirgsvereine auf den beiden höchsten Bergen unseres Landes, dem Fichtelberge und dem Auersberge, erbauten Unterfunsthäuser erfreuen sich nach wie vor eines starken Besuches. Im Fichtelberghause wurden im vorigen Jahre verkauft 42498 Postkarten und 15700 Eintrittskarten für den Ausfluchtsturm (11800 für Erwachsene und 3900 für Schüler und Kinder). Im Auersberghause kamen zum Verkauf 30283 Postkarten und 13399 Turmkarten (9197 für Erwachsene und 4202 für Schüler und Kinder).

Neustädtel. Die hiesige Kirche hat durch die Stiftung einer lebensgroßen Bergmannsfigur als Kanzelträger aus Holz einen neuen wertvollen Schmuck erhalten. Dieselbe ist in tadelloser Ausführung und künstlerischer Auffassung vom Holzbildhauer Kalkofen in Dresden, einem früheren Freiburger Bergzimmerling, angefertigt und vom Kunstmalers Trede in Dresden gemalt worden. Das Kunstwerk ist von den hiesigen Beamten des konsistorialischen Kobaltreviers und zwei Kirchenvorstandsmitgliedern der Kirche gestiftet worden.

Hartenstein. Im vorigen Sommer wurden zwei hiesige Einwohner Opfer von Geldmänneln und verloren größere Summen Geldes. Am vergangenen Mittwoch

lanten, wie die „Zw. N. N.“ zu berichten wissen, zwei Männer nach dem Gasthof „Zum weißen Roß“, ein gewisser Oswald Hoyer aus Brunnödra und ein Viehhändler aus Jfchoden. Der Brunnödraer besuchte auch das „Goldene Lamm“, und der Zufall wollte es, daß sich einer der seinerzeit Geschädigten hier befand und in dem Brunnödraer sofort den damaligen Schwindler erkannte. Dieser scheint darauf sofort unfreiwilligen Abschied aus dem Lokale genommen zu haben, denn er kam plötzlich ohne Roß ins „Weiße Roß“ gestürzt. Von hier aus mußte er sich unter polizeilicher Bedeckung nach der Arrestzelle bringen lassen, um nicht gelyncht zu werden. Andern Tags kehrte er schleunigt der Stadt den Rücken.

Falkenstein. Nachdem die Kaiserliche Reichspostdirektion den Um- und Erweiterungsbau des hiesigen Postgebäudes abgelehnt hat, hat die Stadtvertretung beschlossen, die Postanstalt umzubauen mit der Bedingung, daß die Bausumme zum Kaufpreis geschlagen und von der Post mit 6% verzinst wird.

Reichenbach i. V. Einer hiesigen Firma ist dieser Tage von einem auswärtigen Konkursverwalter der „Betrag“ von drei deutschen Reichspfennigen mittels Postanweisung zugegangen für eine Forderung von etwas über 10 Mark. Der Firma sind durch die „Geldsendung“ noch 15 Pf. Unkosten (10 Pf. Postanweisung und 5 Pf. Bestellgeld) entstanden.

Stolpen. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins ist die Turnhallenbaufrage wieder aufgerollt worden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der die Angelegenheit fördern, insbesondere aber dem Turnverein annehmbare Vorschläge unterbreiten soll. Die Schulgemeinde ist, da sie noch keine Turnhalle besitzt, ebenfalls an der Sache interessiert. Der Turnverein hat in einem Zeitraum von über 20 Jahren für den Turnhallenbau ein hübsches Sümmchen aufgespart, während der Turnhallenbaustod der Stadtgemeinde reichlich 5900 Mark beträgt.

Baugen. Die Sandsteinmehlen, die beim Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landständischen Bank beschäftigt waren, haben wegen Lohn- bezw. Tariffdifferenzen die Arbeit niedergelegt.

Löbau. Die Errichtung einer Marktpreis-Kommission ist vom hiesigen Stadtrat im Einverständnis mit dem Landesratrat beschlossen worden. Die Kommission besteht aus fünf Mitgliedern und setzt sich zusammen aus einem Ratsmitgliede, je einem Vertreter des Mältereigewerbes, des Kornhauzes, der Kaufmannschaft, der Landwirtschaft und je einem Stellvertreter. Die Kommission wird denjenigen Preis festsetzen, der in Löbau im Verkehr auf offenem Markte an dem Wochenmarktlage und im Großhandel im Verlaufe der Woche vor dem Wochenmarkte und an diesem selbst bezahlt worden ist.

Neugersdorf. Am Donnerstag abend kam ein junger Bursche, anscheinend ein Festsbruder, in den Laden des Bandagisten Schuster, neben der Kirche. Da für den Augenblick niemand dazukam, so benützte er die Gelegenheit, eignete sich drei Paar Hosenträger an und verschwand wieder. Der in den Laden tretende Besitzer sah, daß die Hosenträger in Bewegung gebracht waren, verfolgte den Burschen, holte ihn ein und nahm ihm die Sachen wieder ab, worauf man ihn in Nummer Sicher brachte. Der junge Mensch ist ein Oesterreicher.

Großröhrsdorf. Die Einstellung von Hunden in den Wach- und Sicherheitsdienst der Polizei haben in der letzten Zeit viele Gemeindeverwaltungen vorgenommen. Auch unsere Schutzmannschaft ist seit einigen Wochen im Besitze eines Polizeihundes, der durch einen Schutzmann die nötige Dressur erhält.

Tagesgeschichte.

— Die Reichstagswahl im Wahlkreise Eisenach-Dernbach hat mit dem Siege des Sozialdemokraten Leber geendet.

— Die ultramontane „Röln. Volksztg.“ schrieb neulich: Es gibt kein katholisches Land in Europa, wo die Protestanten ähnlichen Beschränkungen unterworfen sind, wie die Katholiken in Mecklenburg und Sachsen. Selbst in Spanien dürfen die Protestanten Schulen für ihre Kinder unterhalten. So etwas sollen die Katholiken einmal in Preußen versuchen. Zur Kennzeichnung und Nichtigstellung dieser Behauptung schreibt die „Deutsch-Evang. Korr.“: Die Evangelischen in Spanien unterhalten ein paar evangelische Privatschulen für ihre Glaubensgenossen. Kirchen dürfen sie nur bauen ohne Turm und ohne Eingang von der Straße, damit das spanische Volk nicht merkt, daß es sich bei ihnen um Gebäude handelt, in denen Gottesdienst abgehalten wird. — Wie tief muß doch die „Röln. Volksztg.“ ihre Leser einschätzen, wenn sie ihnen weiszumachen versucht, daß sich Preußen, Mecklenburg und Sachsen, wo katholische Kirchen und Schulen zu Tausenden vorhanden sind, vor Spanien zu verstecken hätten. Zwei Päpste haben ihr Wohlgefallen über die Freiheit, die die Katholiken im Deutschen Reiche genießen, ausgesprochen. Das Zentrum und seine Presse aber lassen nicht zu, daß diese Zufriedenheit Gemeingut des katholischen Volkes wird.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigen, ihren Botschaftern in Berlin, London, Paris jetzt eigene Palats zu schaffen. Bisher ist dies schon zweimal angeregt, aber noch nicht genehmigt worden. In diesem Winter will aber die nordamerikanische Regierung die Vorlage beim Repräsentantenhause und Senat zur Abstimmung bringen.

Oesterreich. In Wien eingetroffene Meldungen aus Athen berichten, die neuerliche Absicht König Georgs, abzudanken. Dem Vertreter einer Großmacht gegenüber soll

er geküßert haben: „Wenn mir die Sache zu dünn wird, verlasse ich einfach das Lokal.“

Prag. Dieser Tage ist der letzte deutsche Beamte, der in Diensten der Stadt Prag stand, pensioniert worden. Es ist der Direktor der städtischen statistischen Kanzlei, Professor Joseph Erben. So lange dieser Beamte noch tätig war, sind die Wochenberichte der städtischen statistischen Kanzlei in Prag in drei Sprachen erschienen, und zwar in tschechischer, französischer und auch in deutscher Sprache. Nun sind neue Druckformulare für diese Berichte aufgelegt worden, in denen der deutsche Text ausgemergelt wurde. Und Prag hat mehr als 40000 Deutsche!

Paris, 31. Januar. Das Wetter ist heute kalt und trocken. Die Seine war bis heute vormittag seit ihrem Höchststande um 66 Zentimeter gesunken. Ein Teil des Straßendamms am Bahnhof St. Lazare ist eingesenken. Bei der Untergrundbahn macht sich das Sinken des Wassers besonders bemerklich. Die nach der Seine hinausgehenden Fenster der Orleansbahn beginnen wieder sichtbar zu werden. Der Verkehr auf dem Kai d'Orsay ist wieder hergestellt. Ueber die Rue de Bourgogne ist ein Steg gebaut, um den Zugang zum Palais de Bourbon zu ermöglichen. In den Stadtvierteln Champs Elysées, des Invalides und Passy hat das Wasser sehr abgenommen. Wo es noch steht, ist es mit einer leichten Eisschicht bedeckt. Viele Avenuen in Groß-Paris sind dem Verkehr wieder freigegeben. Auf der Esplanade des Invalides stehen nur noch kleine Wasserlächen. Allenthalben arbeiten Pumpen an der Entleerung der Kellerräumlichkeiten der Häuser, man geht daran, Schutzwehren und Notstege zu beseitigen.

Rußland. Ein allslawisches Trauerlied stimmt die „Nowoje Wremja“ an. Sie findet, daß die Hoffnungen des Allslawismus in letzter Zeit sehr enttäuscht seien. Voll rosigter Träume sei man vor zwei Jahren von der Allslawischen Vereinigung in Prag zurückgekehrt. Inzwischen aber habe die Einverleibung Bosniens die Partei gespalten, da trotz der Prager Beschlüsse viele österreiche Slawen für diese gestimmt hätten. Dadurch sei man in Rußland wie unter den Balkanlawen mißtrauisch geworden. Man hege die Befürchtung, daß die österreiche Slawen Oesterreich als slawische Vormacht auf dem Balkan wünschten. Die in Prag gefaßten und triumphierend verkündeten Beschlüsse auf Gründung einer allslawischen Bank und Abhaltung einer großen allslawischen Ausstellung in Moskau seien vorläufig ins Wasser gefallen. Besonders beklagenswert sei die abwehrende Haltung der Polen gegenüber der allslawischen Sache. Das Blatt des Herrn Suworin verrät hier mit dankenswerter Deutlichkeit, worauf es den russischen allslawischen Politikern bei der Förderung der Bewegung ankommt: die Einsetzung Rußlands als slawischer Vormacht auch für die Balkanlawen unter völliger Zurückdrängung Oesterreichs.

Australien. Aus Sydney wird gemeldet: Wegen ihrer Tätigkeit beim Ausstau der Minenarbeiter gegen Ende des vergangenen Jahres sind der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes zu drei Jahren Zwangsarbeit, einige Führer der Ausländigen zu acht Monaten und acht Vergleute zu zwei Wochen bis drei Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden.

Dresdner Produktendörse vom 31. Januar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 222-230, russischer roter 242-255, Ranias 252 bis 254, amerikan. weiß — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70-73 kg) 161-167, russischer 185-188. Gerste pro 1000 kg netto: sächsischer 152-167, sächsischer 164-179, polener 159-174, böhmischer 179-194. Futtergerste 135-142. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 166-172, sächsischer und polener 159-174, russischer 156-162. Mais, pro 1000 kg netto: Einquantine, alter 181-188, Raplata gelber 160-163, Rundmais gelber 159-163. Erbsen 185-200. Wicken pro 1000 kg netto: sächsischer 175-190. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 190-155. Leinsaat, pro 1000 kg feine 320 bis 330, mittlere 305-320, Raplata 315-320. Rapsöl, pro 100 kg netto mit Fab: raffiniertes 63. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50. Weizenmehl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19.00, 2. 18.50. Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 30.00-32.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserkrone 38.00 bis 38.50, Gelebkraut 37.00-37.50, Semmelmehl 36.00 bis 36.50, Bäckermundmehl 34.50-35.00, Gelebkrautmehl 26.50 bis 27.50, Pflanzmehl 19.00-20.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 26.00-26.50, Nr. 0/1 25.00-25.50, Nr. 1 24.00 bis 24.50, Nr. 2 21.50-22.50, Nr. 3 18.00-18.50, Futtermehl 14.60-14.80. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad Dresdner Marken) grobe 12.00-12.20, feine 11.60-11.80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) 12.60-12.80. (Feinste Ware aber Rotz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Gebühre unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Gebühre von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2.70-3.00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5.40-5.70 M. Roggenstroh, Flegelbruch (Sad) 38-41 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. Januar.

Nach amtlicher Feststellung. Auftrieb: 219 Ochsen, 243 Kalben und Kühe, 316 Bullen, 300 Rinder, 1318 Schafe, 264 Schweine. Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend. Schl. = Schlachtgewicht): Ochsen L. 25 bis 50, Schl. 57 bis 86, Kalben und Kühe L. 25 bis 41, Schl. 46 bis 74, Bullen L. 30 bis 41, Schl. 60 bis 72, Rinder L. 41 bis 52, Schl. 70 bis 82, Schafe L. 35 bis 45, Schl. 74 bis 85, Schweine L. 48 bis 56, Schl. 64 bis 73. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Rindern, Schweinen und Schafen langsam. Von dem Auftrieb sind 13 Rinder österreichisch, ungarischer Herkunft.